

Mit gesenktem Blick sicher von A nach B

In der Uniklinik soll bald eine Smartphone-App Patienten und Besucher durch das Gebäude navigieren. Testversion bald verfügbar.

VON ANNIKA KASTIES

Aachen. Das gelbe Warnschild hat Maaged Mazyek nicht eingepflanzt. „Rutschgefahr“ steht dort in schwarzen Lettern. Der frisch gewaschene Boden vor den Aufzügen versperrt den Weg zur Blutspendezentrale, zumindest über genau den Aufzug, den die Navigations-App Inways als kürzeste Strecke berechnet hat. Eine alternative Route ist nicht vorgesehen. Noch nicht, denn die App befindet sich aktuell noch im Feldversuch. Doch Mazyek nimmt den Vorführer bei der gestrigen Präsentation seiner mobilen Anwendung in der Uniklinik mit Gelassenheit hin – und geht kurzerhand an dem gelben Schild vorbei in Richtung Treppenhäuser. In manchen Momenten ist der gesunde Menschenverstand der Digitalisierung eben doch noch einen Schritt voraus.

In zwei bis drei Monaten dürfte diese bereits deutlich aufgeholt haben. Dann nämlich soll die Smartphone-App die Patienten und Besucher der Uniklinik nicht nur zum Blutspendenlotsen, sondern unter anderem auch zur Untersuchung in die Radiologie und zu einzelnen Patientenzimmern.

Die Idee, an der Inways-Gründer Mazyek seit 2013 arbeitet, ist denkbar einfach: Sucht der Nutzer einen bestimmten Raum in einem Gebäude – zum Beispiel das Zimmer, in dem die Tante gerade eine Beinoperation auskuriert –, muss er diesen einfach in der Suchfunktion der App eingeben. Anhand einer dreidimensionalen Karte weist die mobile Anwendung dann den Weg von A nach B – genau so, wie man es bereits von Google Maps und



Die Farbgebung ist an den Teppich angepasst: Die Smartphone-App Inways soll Besucher bald durch die Uniklinik lotsen. Gestern stellte Inways-Gründer Maaged Mazyek (vorne) die Anwendung OB Marcel Philipp vor.



Video auf
az-web.de

anderen Navigationsapps kennt, je nach WLAN und mobilen Daten. „Navigationsgeräte gehören seit mehr als zehn Jahren zu unserem Alltag. Doch wenn wir uns in Gebäuden aufhalten, befinden wir uns wieder in der Steinzeit und sind auf wegweisende Schilder angewiesen“, sagt der gebürtige Aachener.

Mit der Steinzeit will Peter Asché, kaufmännischer Direktor der Uniklinik, das Krankenhaus zwar nicht in Verbindung bringen.

doch unabhängig von WLAN und mobilen Daten. „Navigationsgeräte gehören seit mehr als zehn Jahren zu unserem Alltag. Doch wenn wir uns in Gebäuden aufhalten, befinden wir uns wieder in der Steinzeit und sind auf wegweisende Schilder angewiesen“, sagt der gebürtige Aachener.

Nichtsdestotrotz sieht er in der Anwendung einen wichtigen Baustein im Ausbau der Digitalisierung. „Wir wollen einen zusätzlichen Service für unsere Patienten und Besucher schaffen.“

In vier Gebäuden in Betrieb

Dabei ist die Uniklinik nicht das erste Aachener Krankenhaus, in dem die Besucher unter Umständen Blick aufs Smartphone durch die Flure schleichen als sonst schon. Im Marienhospital ist die Anwendung bereits im Betrieb, und auch

in einem Lebensmittelmarkt im Südviertel und in einem Baumarkt im Aachener Osten können Nutzer sich auf direktem Weg zur Käsetheke oder zum Hammer lenken lassen. Auch OB Marcel Philipp, der es sich gestern nicht nehmen ließ, als einer der ersten Besucher der Uniklinik zur Blutspendezentrale auf Ebene E geleitet zu werden, könnte sich nach eigenen Aussagen durchaus vorstellen, dass die App eines Tages auch in städtischen Verwaltungsgebäuden zur Anwendung kommt.

Möglich machen dies kleine Module an der Decke, die ein we-

nig an Rauchmelder erinnern. Sie werden an entsprechenden Eckpunkten im Gebäude montiert und ermitteln anhand von Sensoren den genauen Standort der App-Nutzer, ein Algorithmus berechnet dann den kürzesten Weg zum gewünschten Ziel, beschreibt Mazyek, ohne zu sehr in technische Details zu gehen. Denn: „Die Idee ist zwar einfach, die Umsetzung jedoch nicht.“

Blick auf den Datenschutz

Details über seine Nutzer werde Inways übrigens nicht sammeln, versichert Mazyek mit Blick auf den Datenschutz. „Wir speichern keine personenbezogenen Daten.“ So werden in der App auch keine Patientennamen gespeichert. Wer also wissen möchte, in welchem Zimmer die Tante mit Gipsbein liegt, wird weiterhin am Empfang nachfragen müssen. „Wir schaffen keine Rezeption ab“, sagt Mazyek. Und das dürfte insbesondere die Besucher gehobenen Alters beruhigen, die kein Smartphone besitzen. Die klassischen Hinweisschilder und Handzettel zur Orientierung werden laut Klinikleitung natürlich weiter zum Einsatz kommen. Und zur Not hilft sicher auch der gesunde Menschenverstand.

Kostenlos für Android und iPhone erhältlich

Die kostenlose Smartphone-App Inways ist sowohl für Android als auch für iPhone im Playstore beziehungsweise iTunes-Store zum Download erhältlich. In den nächsten Tagen wird die Testversion der Uniklinik mit der Strecke zur Blutspendezentrale für alle Besucher des Krankenhauses freigeschaltet sein. In zwei bis drei Monaten soll die Version für das gesamte Haus fertiggestellt sein.

Musikalische Urlaubsreise

Aachen. Rosa Meier hat Urlaub und möchte verreisen. Wohin ihre Reise geht? Das weiß sie zunächst auch nicht so genau, aber schon bald findet sie sich mitten in einem Abenteuer – bloß zurück nach Hause möchte sie nicht.

Was es damit auf sich hat, erfahren Besucher im musikalischen Gastspiel „Rosa geht weg!“ mit Simone Silberzahn und Ursula Wawroschek (Juliane Cramer am Piano) am Samstag, 10. Juni, 20 Uhr im Theater Brand, Freunder Heidedeweg 3. Mit anregender Musik wird eine wahre Geschichte vom „Abhauen und Ankommen“ erzählt. Karten sind erhältlich in der Buchhandlung am Markt in Brand oder unter service@theater-brand.de.

Glasflasche geworfen, Cannabis entdeckt

Frankenstraße: Polizei meldet überraschenden Fund

Aachen. In solchen Fällen spricht man typischerweise von einem klassischen „Eigentor“: Ohne erkennbares Motiv hat ein Mann in der Nacht auf Dienstag um 1.45 Uhr eine Glasflasche und einen brennenden Karton aus dem Fenster einer Dachgeschosswohnung in der Frankenstraße geworfen und damit Passanten in Gefahr gebracht. Mehrere Zeugen alarmierten daraufhin die Polizei, wie das Präsidium gestern mitteilte.

Ein Zeuge verschaffte den Beamten Zugang zum Haus. Nach mehr-

maligem Klingeln wurde die Dachgeschosswohnung dann vom Störfried selbst bereitwillig geöffnet.

In einer ersten Befragung machte er keine Angaben zum Hintergrund der aus dem Fenster geworfenen Gegenstände. Zur großen Verwunderung fanden die Polizisten in der Wohnung gleich mehrere sogenannte „Grow-Kästen“ (Behälter zum Anbau von Cannabis) und tütenweise geerntetes Cannabis.

Den Mieter und zwei weitere in



Da staunten die Beamten: Ein Randalierer machte die Polizei quasi selbst auf seine Cannabis-Zucht in der heimischen Wohnung aufmerksam – die „Grow-Kästen“ wurden beschlagnahmt.

der Wohnung anwesende Personen nahm die Polizei vorläufig fest. Die Drogen, mehrere Computer und Datenträger wurden be-

schlagnahmt. Die Kriminalpolizei hat die Wohnung versiegelt und entsprechende Ermittlungen aufgenommen.

AUS ANDERER SICHT

Laufhaus vor Ort oder Verlagerung? Am Büchel steht viel auf dem Spiel.

Nach dem Verkauf des Parkhausgrundstücks 2006 wäre die Verklammerung der Antoniusstraße hinter einer „Bel Etage“ weiter fortgeschritten. Das Projekt scheiterte wegen Aquis Plaza. Als man richtigerweise begann, auch über innerstädtisches Wohnen nachzudenken, musste man entsprechend den Aussagen im Innenstadtkonzept 2022 das ganze Büchelquartier in den Blick nehmen, auch, um die unhaltbaren Zustände in der Rotlichtzone zu beenden, und führte im Einvernehmen mit den neuen Eigentümern 2015/16 den städtebaulichen Wettbewerb „Büchelquartier“ durch. Doch bedurfte es noch intensiver Verhandlungen, um öffentliche Belange mit den wirtschaftlichen Erwartungen der Investoren, die im Wesentlichen die Neuordnung des Gesamtgebietes stemmen, in Einklang zu bringen.

Kaum las man nun, dass sich Politik, Verwaltung und Investoren über die noch strittigen Fragen geeinigt hätten, erklärt der Polizeipräsident öffentlich, er fühle sich nicht hinreichend eingebunden und habe grundsätzli-

che Bedenken gegen die Konzentration des Bordellbetriebes in einem sogenannten Laufhaus. Warum aber erst jetzt, obwohl das Laufhauskonzept schon bei der frühzeitigen Beteiligung der Träger öffentlicher Belange zum Bebauungsplanverfahren, also auch der Polizei schon seit 2015 bekannt und offensichtlich nicht grundsätzlich infrage gestellt worden ist. Von daher erklärt sich wohl die ein oder andere Verärgerung in der Politik.

Es steht viel auf dem Spiel, wenn man die Laufhauslösung, die bisher als zwingende Vorlaufinvestition zur Erneuerung des Quartiers angesehen wurde, aufgeben will. Warum?

1. Weil Bordellnutzungen in Kerngebieten wie in der Antoniusstraße und in Gewerbe- und Industriegebieten planungsrechtlich grundsätzlich zulässig sind. Eine Verlagerung legaler vorhandener Nutzungen kann deshalb nur im Einvernehmen mit den Eigentümern erreicht werden bzw. die Stadt muss für Ersatz sorgen, will sie eine Bordellnutzung durch Ausweisung eines Sperrbezirks aus der Innenstadt verdrän-



Hans Dieter Collinet

Ehemaliger Vorsitzender des Architektenbeirates

gen. Das würde ohne Einsatz öffentlicher Mittel kaum möglich sein. Davor ist die Stadt in der Vergangenheit immer zurückgeschreckt und man hat die zunehmende Verklammerung hingenommen.

2. Weil die angestrebte, vom Rest des Baugebietes weitgehend abgeschirmte Laufhauslösung am bisherigen Ort das Ergebnis eines mühsamen privatwirtschaftlich organisierten Deals mit den meisten Eigentümern der Bordelle und der maßgeblichen Bordellbetreiber ist, ohne dass die Stadt dazu Steuergelder einsetzen müsste.

3. Weil eine weitere Verzögerung die Rentierlichkeit des weitestgehend privat finanzierten Projektes angesichts der allgemeinen Marktentwicklungen gefährden könnte.

4. Weil ein neuer Standort für

ein Laufhaus in einem Gewerbegebiet ohne Weiteres nicht zu finden sein dürfte. Oder haben diejenigen, die dies fordern, schon einmal einen solchen vorgeschlagen?

Die Ratspolitiker haben die schwierige Aufgabe, erst recht im Bebauungsplanverfahren zum Büchelquartier, einerseits die verschiedenen Bedenken und sich oft auch widersprechenden Bedenken und Anregungen von Bürgern wie der Träger öffentlicher Belange mit- und gegeneinander abzuwägen, andererseits darf die Rentierlichkeit des Gesamtprojektes nicht gefährdet werden. Das ist ein schwieriges Geschäft und nicht so simpel, wie sich das der ein oder andere vorstellt.

Die Kernfrage bleibt: Gefährdet die Forderung auf Verlagerung der Bordelle in ein Gewerbegebiet zum jetzigen Zeitpunkt auf absehbare Zeit die längst überfällige Heilung einer der letzten großen Wunden in der historischen Altstadt? Oder kann diese abgewendet werden, weil das Laufhaus nicht mehr als zwingende Voraussetzung für die Realisierung der ersten Bauabschnitte anse-

hen und damit Zeit für eine sachliche Abwägung über eine Verlagerung der Bordelle gewonnen wird oder weil man einen Alternativstandort und die Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer bzw. Bordellbetreiber dazu schon in der Tasche hat? (Wäre das demnächst freierwerbende Polizeipräsidium nicht auch geeignet? Quasi neben dem neuen Vergnügungspark mit Autobahnanschluss?)

Oder ist ein später unnutzbares Laufhaus am Ort als Zwischenlösung tatsächlich der Kompromiss, um Zeit zu gewinnen für eine sorgfältige Suche nach Alternativstandorten? Meine Sorge ist, dass sich die Positionen, weil öffentlich, gegenseitig unversöhnlich verhärten. Das muss im Sinne der Sache vermieden werden. Für mich hat die Lösung Priorität, die unter den gegebenen Umständen keine weiteren, unkalkulierbaren Verzögerungen zur Folge hat, mit oder ohne Laufhaus. Übrigens: In anderen Innenstädten gibt es sehr wohl funktionierende Beispiele eines entkrampften Nebeneinanders.

► hans-dieter.collinet@online.de

KURZ NOTIERT

25 Jahre städtische Kita Schurzelter Straße

Aachen. Ein Vierteljahrhundert städtische Tageseinrichtung für Kinder, dazu noch 20 Jahre Förderverein der Kita: Das bedeutet Geschichte und Geschichten, viele Erfolge und Erlebnisse, hunderte ehemalige Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Eltern. Ein Grund, sich und die Einrichtung am Samstag, 10. Juni, zu feiern. Eingeladen zum Familiennachmittag an der Schurzelter Straße 21 mit vielen Attraktionen wie Hüpfburg, Clown, Memoryraum, Spielen, Kindertombola, Fotobox, Riesenseifenblasen und Bar sind alle Interessierten zwischen 14 und 17 Uhr. Der Abend gehört dann den Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehemaligen: Ab 20 Uhr legt ein DJ auf, es gibt Platz zum Tanzen, eine Tombola und ein schönes Rahmenprogramm.

Erlebnisbericht aus Simbabwe

Aachen. „Abenteuer Afrika“ lautet der Name des Vortrags, den David Grzeschik am Donnerstag, 8. Juni, 19 Uhr, im Kolpinghaus, Wilhelmstraße 50-52, über das Land Simbabwe hält. Der Student berichtet von seinen individuellen Erfahrungen, die er als Freiwilliger in dem südafrikanischen Staat gesammelt hat. Von September 2015 bis August 2016 lebte Grzeschik für knapp elf Monate in Simbabwe, wo er über katholische Ordensgemeinschaften ein Freiwilliges Soziales Jahr an einer Schule absolvierte. Der heute 19-Jährige spricht über seine subjektiven Eindrücke, die er als Aushilfs-Mathelehrer gesammelt hat, zeigt Bilder aus seinem Einsatz und stellt das Land und seine Besonderheiten vor. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. Gäste sind willkommen.

Wanderung nach Gut Heister

Aachen. Heribert Rösen von der Evangelischen Initiative „Engagiert älter werden“ bietet einen Ausflug an: Es werden zwölf Kilometer gewandert von Kalterherberg nach Gut Heister, zur Perlenbachtalesperre und nach Monschau. Treffpunkt ist am Samstag, 17. Juni, 9 Uhr, am Bushof. Gefahren wird mit dem Bus. Anmelden kann man sich bis zu einer Woche vorher unter ☎ 21230.

Aachen anders mit Stadtbekannt und Co

Aachen. Mit dem Verein Stadtbekannt und Co geht es am Freitag, 9. Juni, um 18 Uhr zu einem gemütlichen Bummel durch die Altstadt. Straßen und Gassen können viel erzählen, was in ihnen geschehen ist, wer dort gewohnt hat und woher sich ihr Name ableiten lässt. Auf dem anderthalbstündigen Rundgang wird Vergessenes aufgestöbert und eine Verbindung zur Geschichte mit Bildern und auch Anekdoten geschaffen. Treffpunkt ist der Fischmarkt. Am Samstag, 10. Juni, lädt der Verein zum klassischen Spaziergang „Rund um Dom und Rathaus“. Wann wurde der Dom gebaut, wann das Rathaus und warum? Wo war das erste Gefängnis in Aachen, und sind die Printen wirklich aus Aachen? Fragen sind willkommen! Treff: 11 Uhr, Fischmarkt am Dom. Der Verein lädt am Samstag, 10. Juni, Kinder und Eltern zum Rundgang „Von Hinzemannchen, Gespenstern und Hexenfeten“ ein. In Begleitung von der Teufelsmädchenpuppe Luzie werden Kinder, Eltern oder Großeltern in ein vergangenes, verzaubertes Aachen entführt. Treffpunkt ist der Fischmarkt um 15 Uhr, Luzie und Begleiterin werden anhand der Teufelshörchen gut erkennbar sein. Am Sonntag, 11. Juni, geht es zum Spaziergang „Industrie an der Jülicher Straße – Arbeitsplätze und Konzernpolitik in Aachen“. Eine bewegte Geschichte erzählen die Aachener Großindustrien an der Jülicher Straße zwischen Nordbahnhof und altem Schlachthof. Treffpunkt ist der Innenhof des Ludwig Forums, Jülicher Straße 97-109, um 11 Uhr.